

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur**

Band (Jahr): **5 (1923)**

Heft 39

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

woh einen Wunsch hat, ihn in der Tasche zu behalten.

Nachdem die Elektrifikationsmissionen beschlossen waren, nahm der Nationalrat die im Sommer begonnene Beratung des **Gesetzes über die Elektrifizierung der Departemente** zu erledigen. Bei der Behandlung des Finanzdepartements tauchte der bekannte Wunsch wieder auf, es sei die Bundesverwaltung zu dezentralisieren, es seien zu diesem Zwecke einzelne Zweige von Bern weg zu verlegen, wie es mit dem Post- und Telegraphenbureau gescheh, das in Interlaken heimisch geworden.

Während dieser nationalrätlichen Dezentralisationsdebatte stimmte aber der **Ständerat** dem Verkauf des Hotels Bernerhof zu Seiten der Bundesräte zu, das, umgebaut, dazu dienen soll, die Bundesverwaltung noch mehr zu zentralisieren, Bureauz, die in der Stadt herum gestreut werden müssen, zu vereinen. **Kongressisten** nennt es Herr Wally und Kongressionisten nennt es Herr Wally und Kongressionisten nennt es Herr Wally, wenn es dem Finanzminister gelingt, mit dem künftigen System der Einzelbureau abzugeben und Bureauz für einen Beamtenüberschuss zu schaffen. Eben jetzt, da die Bundesversammlung über das Schicksal des einst so noblen Bernerhofes entscheidet, ist das Mobiliar derselben in Waasch und Wogen zum Verkauf ausgeschrieben — reichlich genug, um ein kleines Dorf zu möblieren.

Gleich zu Beginn der Session richtete Herr von Mouton nach im Ständerat eine Interpellation ein, die er am Mittwoch begründete. Er verlangte Auskunft darüber, was der Bundesrat zu tun gedenke, um der Schweiz an der **Internationalen Weltausstellung** der bevorstehenden und angeordneten Kunst im Jahre 1925 in Paris Vorstoß zu leisten. Namentlich wollte er wissen, ob der Bundesrat bereits Maßnahmen ergriffen habe, um die Bestrebungen unserer Künstler und Kunsthandwerker zu fördern und zusammenzufassen und in unserm Lande an der bedeutenden Veranstaltung einen wirksamen Platz zu sichern. — Es handelt sich bei der Pariser Weltausstellung 1925 um ein Unternehmen, das schon vor dem Kriege geplant war, dann aber in Vergessenheit geriet. Nun lebt die Idee wieder auf und schreit der Verwirklichung entgegen. Die Ausprägung im Nationalrat regte die übereinstimmende Meinung, daß die Schweiz an dieser Weltausstellung lieber gar nicht als höchst vertreten sein dürfe. — Bundesrat Schärz erklärte, daß in Paris eine Schweizerabteilung, eventuell ein besonderer Schweizer Pavillon errichten sollte. — Wieder die Zulassung wird eine vom Bundesrat zu bestellende Kommission entscheiden müssen. Der Bundesrat gebietet schon in der Dezember-session mit einer Vollmacht vor die Käte zu gelangen, in welcher er über den Stand der Verträge berichtet.

Am ganzen genommen war die abgelaufene Woche für den Ständerat eine Woche der **großen Aufgaben**: er bewilligte z. B. 3,4 Millionen für den Verkauf des Bernerhof, 2 Millionen als Hilfsaktion für die anerkannten Krankenkassen, bei deren Verteilung die Krankenkassen und die **Frauenversicherung** besonders berücksichtigt werden sollen, und 1,8 Millionen für die Errichtung von vier Flugzeughallen in Dübendorf und einer in Kaufmann und von einer Anzahl von Flugzeugschuppen an Landungsplätzen, die im internationalen Luftverkehr benutzt werden. Bei aller Betonung einsparender Sparmaßnahmen herrschte doch eine recht gescheiterte Stimmung im Saale.

In der heiklen Frage der Tagelöhner und Heizenabhängigen für den Nationalrat hat der Ständerat einen entscheidenden Schritt; er setzte im Beschluß des Nationalrates das Tagelohn von 35 auf 30 Franken herab; das bedeutet eine Entparung von Fr. 70,000. Nun wird ihm der Nationalrat auf diesem Wege folgen müssen, wenn er sein Prestige wahren will, — es war ein Antrag Häber, der die etwas verfahrenen Geschäfte ins richtige Geleise brachte.

Ausland.

Der italienisch-griechische Konflikt ist im Verlaufe, hieß es vorgelesen. Die internationale Untersuchungskommission hat ihr Werk getan und ihrer Hauptergebnis, der Völkerkongress in Paris, Bericht erstattet.

Zeitlich räumt Korzu und wird, der Julage gemäß, am 27. damit zu Ende sein. Von den gefundenen Mordern hörde man dabei nichts, wohl aber, daß mehrere Mitglieder der Kommission sich übereingelassen hätten, der Vork von Zornina sei nicht eigentlich politischer Art, sondern ein albanischer Raubakt. General Letini habe feierlich an der Spitze der italienischen Delegation in dem albanischen **Palato** gesprochen, jenen von Italien begehren Willen-Topi Brindisi gegenüber an der Offiziere der Armee, welche das neue Großitalien gründe, „Al mare nostro“, unser Meer nennt. Die Albanesen haben begreiflicherweise die Italiener nicht gerne bei ihnen einbringen, und General Letini habe einige angesehene, der italienischen Besitzergreifung besonders widerstrebende Albaner erschossen lassen. Diese Wendung der Dinge hätte der Sache ein etwas anderes Gesicht mehr zu Gunsten Griechenlands geben müssen. Dagegen ließ es nun gelten Nebenpflicht, die Völkerkongressen eine Ergänzung zu dem Bericht der Kommission verlangt, und Italien fordere bei der Konferenz die Zurückweisung der ganzen, in der Schweiz deponierten 50 Millionen Summe, ansonst sei die Räumung von Korzu nicht zu Ende führen würde, da bei der Unternehmung sich Verhältnisse der griechischen Regierung in Verfolgung der Mörder ergeben hätten. Diese Meldung fand heute ihre Bekräftigung in Form eines veröffentlichten Entschlusses der Konferenz in eben diesem Sinne. So wird der Konflikt nun materiell zu Ende gehen, leider ohne Hinterlassung einer klaren, vielseltigen Räsonne zwischen den beiden Nachbarn am jonischen Meer.

Der Völkerkongress, der Conjel hat inzwischen zum zweiten Male sich aus der heißen Sache gezogen, indem er beschloß, die nach Lord Cecil nur theoretische **prinzipielle Kompetenzfrage** einer **juristischen Kommission** zu übertragen. — In der Völkerkongress-Veranstaltung hat die Korfufrage mittlerweile zwei kräftige, mutige Botschaften hervorgebracht, die man unter Umständen **Letzt** nennt, nicht von Europäern, die sich gegenseitig zu nahe sind und einer den andern fürchten, sondern von einem indischen Maharadscha (Fürsten) und einem sibirischen Professor **Murrah**, seine Requisiten für die europäischen großmütigen Träger des Wilson'schen Völkerbundes. Der Name gekostet uns nicht, auf die Neben einzugehen. Vielleicht wird der besondere Bericht über die Völkerkongress die Erde ausfüllen?

Eine Wendung. Das Ende des passiven Widerstandes.

Am 11. Januar jagten die Franzosen und Belgier nun die Tragödie in den dem fremden Regiment widerstehenden belgischen Geblieben gespielt u. hat, unter dem mehr oder weniger teilnehmenden Aufsehen Europas und der Welt, Deutschland elend gemacht. Dabei hat Deutschland nie aufgehört, die militärische Wehrung als ungesetzlich und dem Verfallvertrug widersprechend zu erklären. Englische Kronjuristen haben der deutschen Auffassung Recht gegeben, und Außenminister Lord Curzon selber stimmte zu und sprach sich in offener Note an Poincaré zu aus. Aber auch durch England ließ Herr Poincaré („voing caré“) sagen seine Begier in Frankreich; wir sind an der Ruhr und bleiben dort, bis wir bezahlt sind. Verhandeln werden wir mit Deutschland nicht, bis es seinen willigen Widerstand aufgibt und bedingungslos kapituliert. Wir haben Recht. „Ce n'est pas nous qui céderons“. Das war im August, und die milde englische Politik jagt daraufhin in die Ferne. Eben erst, wie wir vor acht Tagen hörten, ist sie wieder heimgekommen.

Die Dinge an der Ruhr entwickelten sich im Laufe der Monate immer schlimmer, unmöglicher. Wo die militärische Demarkationslinie oder Belgien errichtete, wurden die Betriebe eingesehlt, bis schließlich fast alle Produktion ruhte, das „schöne Herz der deutschen Industrie“ hülte hand. Das Reich hätte für die 100,000 vertriebenen Beamten, für die immer wachsende Zahl der feiernden Arbeiter zu sorgen. Der größte Teil der 9 Millionen Ruhrheimkehrer lebte schließlich auf

Denken. Und er will für eine ewige Schuld von der Bevölkerung erlösen sein. — So kam es zu Seiten über Friedrich Reihardt, als er mitten im Strom der Speise trieb, im Laboratorium der Gedanken sah, als müßte er heim, nur schnell heim und seine Mutter küssen. Er sah die alte Frau weinend im Nebel und durchs Fenster ins Innere schauen und durchs Fenster ins Innere schauen und durchs Fenster ins Innere schauen. Der alte Herr sah sie an ihn blickte. Der alte Herr sah sie an ihn blickte. Der alte Herr sah sie an ihn blickte.

Denken. Und er will für eine ewige Schuld von der Bevölkerung erlösen sein. — So kam es zu Seiten über Friedrich Reihardt, als er mitten im Strom der Speise trieb, im Laboratorium der Gedanken sah, als müßte er heim, nur schnell heim und seine Mutter küssen. Er sah die alte Frau weinend im Nebel und durchs Fenster ins Innere schauen und durchs Fenster ins Innere schauen. Der alte Herr sah sie an ihn blickte. Der alte Herr sah sie an ihn blickte. Der alte Herr sah sie an ihn blickte.

Kosten des Reiches. Und wie überall unter Menschen liegen auch hier noch Unrechtlichkeiten mit. Stimmen der Ruhrspendenden in Frankreich, wo sie nicht hingehörten. Die Milliarden zur Stützung des passiven Widerstandes wurden Billionen, Trillionen, und hundertmal nahmen die Franzosen den passiven Widerstand weg. In jenen Sprüngen hätte aber alle Welt die Welt in die Weltlosigkeit hinunter (heute zwei Millionen für ein Ei). Je größer der Papierhaufen, desto geringer wurde der Wert.

Als das Kabinett Stresemann die Regierung antrat, mußte es sich überlegen, daß es so nicht weiter gehen konnte, wenn man nicht den finanziellen Ruin des Reiches vollenden und den Staat der sozialen und politischen Auflösung ausließe, überlassen wollte. Von dieser Einsicht aus wurde Stresemann Führung mit Frankreich und Belgien, hoffte, gegen Aufgabe des passiven Widerstandes wenigstens folgendes einzuhandeln: Rückkehr und nach Möglichkeit Wiederempassung der vertriebenen Beamten; Freigabe der wegen passiven Widerstandes zum Teil zu exorbitanten Strafen Verurteilten; Wiederherstellung der deutschen Souveränität (Staatshoheit) in den besetzten Gebieten. Poincaré antwortete letzten Sonntag in drei Einweihungsreden, herb, hart, wie wie ihn gut gehört: Bedingungen? Gibt es keine? — Warum sollte Poincaré jetzt milde sein, entgegenkommen? Er kennt Deutschlands Lage, weiß sich seiner Sache, seines Sieges sicher.

Aber auch so mußte die deutsche Regierung den passiven Widerstand aufheben. Stresemann berief, zur Verhängung, nacheinander die Führer der politischen Parteien, Vertreter der Ruhr, die Minister der „Ander“. Alle — mit Ausnahme der Deutschnationalen („Alte“) und der Kommunisten — haben die Unrechtmäßigkeit der Lage ein. Heute, Donnerstag, wird noch der extra berufene Reichstag zum Beschluß der Regierung Stellung nehmen. Schon haben Reichspräsident und Regierung eine Erklärung ab-, „berichtigende“ Proklamation — „An das deutsche Volk“ erlassen. Sie ist jetzt deutsch und scheint auch nur auf das deutsche Volk eingeeifelt, ziemlich ohne Rücksicht auf fremde, besonders etwa auch französische Leser. — In alle Wege wird nun in einigen Tagen der ungeliebte Ruhrkampf bis herab zum Kalten ausführen.

In Frankreich ist eitel Jubel über den neuen, den zweiten, vollen Sieg, diesmal gewonnen ohne Miliziere, die einem nachträglich der Siegespreis verweigern könnten. Poincaré, der französische Volksgott, steht heute höher als je. Ein Blatt nennt ihn den „Hoch des Friedens“, offenbar das höchste, was es zu sagen weiß. — In England ist die Stimmung naturgemäß etwas anders. „Times“ nennen den französischen Sieg einen „Virtuosusieg“, „Diplomatische Virtuosität“, die nur Deutschland, das in letzter Zeit und allzu lange verkannt habe, sein Dasein zur Geltung zu bringen. Und richtig, da erinnern wir uns, daß kürzlich ein angesehenes französisches Blatt schrieb, der deutschen Kapitulation werde auch die englische folgen müssen. Alles aber entspricht Clemenceaus Programmwort in der Kammer: „Der Friede wird Fortsetzung des Krieges mit andern Mitteln sein.“

Die deutsche Regierung beifolgt heute die Röhre aufeinander und warnt die drohenden Unruhestimmen in Deutschland, daß sie allen Ruhrspendenden, woher sie auch kommen mögen, mit entschlossener Energie entgegenzutreten und alles für Erhaltung des Staates und der Ordnung einsehen werde. —

Die „Frankfurter Zeitung“ sagt: „Nun heißt es, mit dem Verlust des Kampfes sich in Würde abfinden, nicht aus Kämpfen Retter werden, aber auch keine Dramas, die sich und andern blauen Dunst vorwandern. Keine heroische Geste, aber heroischen Mut zur Wahrheit. Mit den Dingen läßt sich abfinden. Opferbereitschaft, ein wenig militärische Überbereitschaft, nicht mit Worten, sondern mit Geld und Gut und Selbstüberwindung beweisen. Das fordert nun Selbstentwurf genau, wenn wir Deutschland überhaupt retten wollen.“

22. Laut den gestrigen Abend- und heutigen Morgenblättern ist in Bayern und dann im ganzen Reich der **Revolutionärsstimmung** verhaft worden. Das hat revolutionär bedrohte Bayern nicht nur im General-Kommisär mit bilateralen Gewalt.

In Belgien ist eine bürokratisch-kommunistische Revolution aufgezogen. Berichte noch stark überprüfend.

— oder hatte sie im Übergang das Verheben seiner Art geschaut und war zufrieden mit dem Nichts hinunter zu sehen, darauf kam es nicht an. Sie war ja nur im Arm und im Bein und jenseits des Armes. Seit gestern war ihm, als ob in seinem Leib ein Draht lahmgelegt sei; Schmerzen durchdrachten ihn in unerträglicher Art. Sein Körper, der aus ihrem Nichts und Nichts war, schloß die Gelenke und wurde sich in schmerzhaften, aber doch verheißungsvollen, dem Bewußtsein, das die Moleküle elementar durchließ. Er schloß sich für auch im Sterben innig, unlosbar, ungetrennt verbunden. Er lebte sich, ihre Worte zu leben, und grante vor der Kälte ihrer Schritte. Im Widerstreit der Empfindung schwebte seine Seele. Er dachte: Sie hatte die Unrechtlichkeit der Abrechnung mit ihrem Verstand, immer gepörrt und ihn deshalb so unarmlich geliebt. Ihm kam erst jetzt zum Bewußtsein, wie sehr der irdische Mensch in irdischer Liebe lebt, dem Symbol des Einsseins im irdischen Stand. Und die Einigung, die lange vor seinem Eintritt in die Welt, die ewig lebend, immer wieder aktiv werden. Mit ihrem Verstand schwebte auch seine Stimme den Tod. Mit ihrem Erlöschen verband sich auch sein Bewußtsein mit dem All und verband ihn mit der Einheit alles Geistes, mit Gott. So war er nun, fester denn vorher, gebunden. Es war ein Geleb, durch Mutter und Kind, durch die Einigung ihrer beiden Weg, den Weg des Sündenfalls, die fortwährende Trennung vom Ursprung. Der Tod

Vom Bund schweizerischer Frauenvereine.

Die Verehrten des Frauenblattes gehören schon von vornherein zu denjenigen Frauen, die ihr Interesse an der gemeinsamen Frauenfrage besitzen und zudem wie das Blatt haben, ist es uns, als ob ein Band aus Frauen aus allen Landesteilen zöge. Wir wissen, daß wir zusammengehören, gemeinsame Interessen und gemeinsame Ideale haben und dieses Bewußtsein läßt ein Gefühl der Freude und der Sicherheit in uns wach werden. Wir haben aber gelernt, daß wir Pflichten haben gegenüber der Gesamtheit, die Pflicht vor allem, uns zunächst einmal gegenseitig kennen und verstehen zu lernen und mit der Lebensweise und der Arbeit anderer Frauen vertraut zu werden. Es sollte heute nicht mehr möglich sein, daß eine Hausfrau und Mutter ganz in ihrem kleinen Kreise aufsteht und sich gegen das Leben außerhalb ihrer 4 Wände abschließt, daß eine im Erwerbsleben stehende Frau über die pflichtgemäße Erfüllung ihres Berufes hinaus kein Interesse mehr hat. Heute, wo die Tätigkeit der Frauen vor allem auch in der Wohlfahrtsarbeit und in der Erziehung der Jugend vielfach und ausgedehnt geworden ist, sollte in jeder Frau das Gefühl der Verantwortung der Gesamtheit gegenüber erwachen, sollte sie für Tadeln am großen Werke betrogen wollen, aber, falls sie kein Opfer an Zeit zum Wohle ihrer Mitmenschen bringen kann, die andern Frauen durch ihre Sympathie und ihr Interesse unterstützen.

Durch die Artikel unseres Blattes erleben auch solche Frauen, die außerhalb der Vereinbarkeit stehen, den Entwicklungsgang der Frauenbewegung bis zu einem gewissen Grade mit. Und das scheint es uns, als müßte gerade dieses teilweise Miterleben den Wunsch in ihnen wach werden lassen, einmal in nähere Beziehungen zu der vielfachigen Vereinbarungen zu gelangen, einmal durch eigene Anschauungen das Gesehene zu ergänzen und in persönlichen Kontakt mit Frauen aus andern Kantonen und andern Landesgegenden zu treten. Noch mehr empfinden wohl diejenigen Frauen, die selber irgendwo mitarbeiten, das Bedürfnis, anderartige Verhältnisse kennen zu lernen und durch den Austausch von Erfahrungen, der im persönlichen Verkehr so besonders fruchtbringend werden kann, die eigene Tätigkeit neu zu beleben.

Wie aber ist es möglich, einen viel- oder gar alleseitigen Einblick in die gesamte Frauenbewegung der Schweiz zu bekommen, ohne große Opfer an Zeit und Geld bringen zu müssen? Da kommt und nun der Bund Schweiz, Frauenvereine an die Spitze, der wie kein anderer schweizerischer Frauenbund einen Zusammenschluß der verschiedenartigsten Instellungen und beruflichen Frauenvereine bildet. Ihm gehören Kantonen-, Distrikts-, Ortsvereine, gemeinnützige Vereine u. a. an; durch die Mannfaltigkeit von Arbeitsgebieten und Interessen, die zu einem ganz verbunden sind, ist ein Austausch der verschiedensten Ideen möglich, kann aber auch eine Verknüpfung wertvoller Kräfte vermieden werden. Der Bund möchte ein zeitlicher Mittelpunkt sein, in dem sich die verschiedensten Richtungen, die durch die ungleichen Klassen- und Weltanschauung geschaffen sind, verknüpfen und Gegenüber sich ausprechen können. Er will die Frauen zu den besten Mitgliedern des Volkes erziehen, das Bewußtsein ihres Wertes und ihrer Verantwortlichkeit in ihnen wecken, die Fragen des öffentlichen und wirtschaftlichen Lebens mit ihnen prüfen, sie zu gemeinsamen Vorgehen veranlassen, wo ihre Interessen es erheischen und diese den Behörden und der Allgemeinheit gegenüber vertreten.

Da solche Bestrebungen am besten durch persönlichen Auenkontakt vermittelbar werden, legt der Bund ein Hauptgewicht auf seine Generalversammlungen, die alljährlich im Oktober in irgendeiner Ortlichkeit der Schweiz abgehalten werden. In dieser Tagung kommen fast alle Frauen der verschiedenen Landesgegenden zur Sprache; landesübliche Verhältnisse orientieren über: eine im Vordergrund des Interesses stehende Problem, und in den Diskussionen ist jedermann Gelegenheit geboten, seine Ansicht zu äußern. Besonders wertvoll erheben sich bei solchen Tagungen stets die persönliche Mitteilung mit Frauen aus andern Landesgegenden und den verschiedensten Arbeitsgebieten. Dort lernen die Frauen auch ihre mehr angelegene Sache überwinden, indem

führt die Erschünde des Haffals von Gott. Er treunt nicht, er verzehnt. Die innerlichste Arbeit der Frauen ist in ihrem Gebetsleben. Sie hatte freuden müssen, damit er seine Rechte erkannte, war den finstern Weg gegangen, damit er mit ihr vereinigt wurde in höherem Sinne, damit nichts lösend zwischen ihr und dem Verheben kommen könne.

Witterte war dieier Trost. Er war ein Traum, seiner Berzans gewesen, nicht zu allen, wenn sein Herz zu ihr schreie, wenn sein Seele Kind sein wollte. Nun wachte er, daß sie ihm immer gerufen hatte. Ihr Nichtverheben hatte ihn gelochert, ihrer Abwendung halber hatte er sich einlam geföhlt. Doch nun wachte er, daß Nichtverheben war Trug, Abwendung, nur Schein war. Der Scheiter der Frau war gefallen. Ihn Sars und sein Herz hatten immer mehr einen Anschloßen. Er hatte nur falsch gehört. Nun war die Einuna herneheft.

Er fährte nicht mehr ihre aranen Frauen durch die blanzgeden, geschlossenen Riber, nach bog er in die Seitengasse ein und öffnete die Tür. Die Frauen wachte nicht mehr im fernen Schweben, damit er seine Gemann, mit der Tauffür ist Ergröhlich zu gehen.

Im Saal trat Marie ihm entgegen. Der Nip war weg. Die Tränen floßen leicht und leichtlich, als Friedrich Meinart die Schwärze in die Träne lösch.

ELCHINA

Willst Du nach Krankheit Dich rasch erholen, trink Elchina!

Fig. Fr. 3.75, Doppell. 6.25 i. d. Apoth.

Kurhaus und Heilungsheim Monte Bré LUGANO (Castagnola)

Kuranstalt für phys.-diät. Therapie. Luft- u. Sonnenbäder. Traubenkuren. Sonnenreichte u. geschützte Lage von Lugano. Beste Erholungs- u. Magen-, Darm-, Nieren- und Herzleiden. Stützmittelkuren, Diabetes, Rheumatischen, Gicht, Gelenk- und Nervenkrankheiten. Spez. Behandlung von Kropf, Basedow, Asthma u. Frauenkrankheiten. Arzt im Hause. — Pensionspreis von Fr. 9.— an. Das ganze Jahr bes. — Prospekte frei durch die Direktion. 992

Auch die feinsten meiner Dessins sind solid ausgeführt. Sie vertragen das Waschen. Vorteilhaft Bezugsquelle für Wäsche-Stickerereien. Niedrig-Preise, weil direkt vom Sticker-Muster zu Diensten. A. Meier, Thal, Degersheim (St. Gallen)

Den ungesunden Fettglanz der Haut

Können Sie vermeiden, wenn Sie zu ihrer Pflege die vornehme, nicht fettende

Crème Solanca

verwenden, Ihre Haut wird dadurch weich u. geschmeidig und Ihre Tränen zeigen einen weissen, blütenartigen, stumpfen Glanz, wie man ihn am schönsten an der herrlichen Haut eines gesunden Kindes sieht.

Tuben à Fr. 1.25 und 2.50 überall erhältlich.

Winterbetrieb im Ferienheim Auhoden

für erholungsbedürftige Frauen und Mädchen. Vier Abteilungen. Pensionspreis, alles Inbegriffen, Fr. 4.—, 4.50 und 5.—. Sonnige, haubfreie, gefällige Lage in schönster Gegend des Zugsparks. Großer Garten, eigene Wäldchen. Fremdenheim, gemüthliches Heim. Auch Kinder, jedoch nicht unter zwei Jahren, finden Aufnahme in der Winterstation. Dauerpensionäre für die Wintermonate werden zu reduzierten Preisen aufgenommen.

Prospekte und Anmeldungen bei der Vorleiterin: **E. St. Koblerz. — Der Verein der Fremdenheim junger Mädchen, Sektion St. Gallen. 1019**

Ferienkurs der Windskan-Lebensschule Zürich

vom 5.—14. Oktober im Stängsfaal des St. Annahofes, Eingang St. Annahofstr. 6, gegenüber dem Glockenhof.

Programmer:

5. Okt., 20 Uhr im Singaal SoSe Brom.: Eröffnungs-vortrag über: **Haftenerwerb und Erziehung von Ostmar 1930m.**
6. „ 14—18 u. 20 Uhr: Doffent. Eröffnungs-vorträge der Kurse im Singaal SoSe Brom. 10 1/2 Uhr: Doffent. Anbades: Diesseits u. jenseits Religion.
7. „ 5 Uhr: Doffent. relig. Vortrag: Der Heilsplan Gottes.
- 8.—13., 8—12, 16—18 u. 20—21 Uhr: Übungen, Kurse und Aussprache über: Aem, Selbst-erkenntnis- und Temperamentslehre, Ernährung, Haftenerwerb, Sexualleben u. Pflege (Eugenik) und Sarmone in ihrer Bedeutung für die Erziehung.

Referenten: Dr. med. Fr. Kraeger, Dresden (Eugenik), Prof. Joh. Jiten (Atem), Dr. J. Schulz (Eugenik) E. Wänale (Sarmone), Othm. Böhm (Haftenerwerb).

Preis Fr. 35.—, Schd. u. Lehrer Fr. 25.—, Einzelkurse 8.—, Bez. 6.—, Einzelvortrag 2.—, bez. 1.50. Auskufft und Progr. b. Sekretariat d. Mesb. Bundes Zürich. Thalstr. 20 III Zürich I.

Heiratswundh.

Sür meinen Freund, Witwer, anfangs 40, Substant u. Mithinhaber einer Lebensmittelabrik, mit schönem eige-nem Heim, fudde ich mangels passender Bekanntschaft, eine treuebrige Gattin u. liebe-vollen Erzieher meiner heran-wachsenden Kinder. Witwe ohne Kinder nicht ausge-schlossen. Konfession nicht römisch. Weil Vermögen vorhanden, ebenfalls ver-langt. Streng verhalten. Ich selbst bin sehr lieb und ich nach einem trauten Heim lecht, rigde vertrauens-voll seine Eingabe mit Bild unter Chiffre E 3591 D an Postfach 1124, Basel I.

Das große Porträt

in Ihrem Heim soll den Raumverhältnissen ange-paßt, in bester Technik und geschmackvoll ausge-führt sein. Nur dann hat eine Vergrößerung An-spruch als Wandbild. Was die vielen Vergrößer-ungserfindungen als billig aufschwaben, ist **Rißch und hinaus-gewonnenes Geld.** Wenn Sie in die Lage kommen, ein großes Bild ausführen zu lassen, so wenden Sie sich vorerst vertrauensvoll an die **Photographische Anstalt „Grimm“, Rombad** bei Aarau um kostenlose Beratung. Feine Referenzen. Mehrfache hohe Auszeichnungen.

Förderung und Verdienft

finden kühnheitsfähig tüchtige Frauen und Töchter durch einen praktisch-theoretischen Kurs über **Frauen-erziehung**. (Monatskurs täglich außer Samstag im spätem Nachmittag und Abends unter erfahrener Leitung.) Nur ein Kurs ab 1. Okt. Eingehende Programme durch das Sekretariat des Bundes für Lebenskunde, Henning 20, Zürich. 1016

Schweiz. Gartenbauhule für Frauen in Niederenz bei Lengnurg.

Beginn neuer Kurse anfangs April 1924. Jahresklasse. Kurse für Berufs-gärtnerinnen. — Erlernung der Blumen-bünder, Aufzucht von Begonien, Begonien, Welterbildung im Gemüsebau, Blumenzucht, Obstbau etc.

Nähere Auskunft erteilt: **Die Vorleiterin.**

Stelle gesucht.

Ältere Frau, frühere Lehrerin, tüchtig im Haus-wesen, unter 50 Jahren, für **ein paßendes Anstellung**. An-sprüche bescheiden.

Offerte unter Chiffre D 3 5716 B an Drefl Hüft-Annoncen, Bern. 1017

Stelle gesucht.

Ältere Frau, frühere Lehrerin, tüchtig im Haus-wesen, unter 50 Jahren, für **ein paßendes Anstellung**. An-sprüche bescheiden.

Offerte unter Chiffre D 3 5716 B an Drefl Hüft-Annoncen, Bern. 1017

Das große Porträt

in Ihrem Heim soll den Raumverhältnissen ange-paßt, in bester Technik und geschmackvoll ausge-führt sein. Nur dann hat eine Vergrößerung An-spruch als Wandbild. Was die vielen Vergrößer-ungserfindungen als billig aufschwaben, ist **Rißch und hinaus-gewonnenes Geld.** Wenn Sie in die Lage kommen, ein großes Bild ausführen zu lassen, so wenden Sie sich vorerst vertrauensvoll an die **Photographische Anstalt „Grimm“, Rombad** bei Aarau um kostenlose Beratung. Feine Referenzen. Mehrfache hohe Auszeichnungen.

ECOLE D'ETUDES SOCIALES POUR FEMMES

Subventionnée par la Confédération Rue Charles Bonnet 6, GENEVE

Semestre d'hiver, 22 octobre 1923 - 15 mars 1924

La première année des cours donne un complément d'instruction au point de vue économique, juridique et social.

La seconde année une préparation complète aux carrières d'activités sociales (protection de l'enfance, surintendance d'usines, infirmières-visiteuses) etc., d'administration d'établissements hospitaliers, d'enseignements ménagers et professionnel féminin, de secrétariats, bibliothécaires, libraires.

Des auditeurs et auditrices sont admis à tous les cours. Le Foyer de l'école, rue Toepfer 17, reçoit des étudiantes de l'école et des élèves ménagères comme pensionnaires. Cours de ménage; cuisine, raccommodage etc. pour externes. Programme 60 centimes et renseignements par le secrétariat.

Villa Bergheim

Privatpension für Damen und junge Mädchen. Behaglicher Ferien- und Erholungs-aufenthalt. Prosp., Ausk. u. Ang. v. Referenzen d. inhaberin Schwester Hätlin (vorm. „Dahem“)

GRÖSSE FREUDE ist überall über STUSSY'S DELIKATES-KOCHFETT KRAFT.

Bestes Butterersatz. Hoch erprobt — morgen gebräut.

Neuzeitlicher Familie sucht junges Mädchen

für die Hausarbeiten, fof. Eintritt. Offerten mit Photo und Zeugnissen an **St. Peterstr. 1, 3. in Plan-Basert zur Boveresse, Val-de-Travers. 1004**



Interne Frauenschule Klosters (Graubünden)

Pädagogische-Hauswirtschaftl. Bildungsstätte:

- 1) Allgemeiner Kursus in Erziehung, Hauswirtschaft, Kochen, Handfertigkeit etc. (Dauer 5 Monate).
- 2) Kindergärtnerinnen-Kursus: Mit behördlich anerkannter Abschlussprüfung (Dauer 1—1 1/2 Jahre, je nach Berufsstellung). Beginn d. Semesters: jeweils 20. Sept. u. 20. April. Leiterinnen: F. Wild und E. Krehl.

Privat-Hausballungsschule „Tannenheim“ Kirchberg (Bern).

Maximum 10 Schülerinnen. Prospekte und Referenzen zu Diensten. 928

Glashandlung W. Morath-Sirnemann AARAU

Beste Bezugsquelle für sämtliche Haushalt-, Geschenk- und Luxusartikel — Spielwaren

Kinderfräulein

zu mehreren Kindern. Offerte unter Chiffre S 724 an Drefl Hüft-Annoncen Bern. u. G., Luzern.

Beimleiden

Leiden Sie schon lange an offenen Beinen, Krampfadern, Beinegeschwüben, Krampfadern und entzündeten Wunden, so kann machen Sie unbedingt einen leichten Versuch mit „Sivastin“ Wirkung überaus rasch. Kaufende v. Jeuglingen Fr. 2.50. Umgehender 28. Hofstrasse, 703 Dr. Dr. Gidler, Wilmsau.

Genruti

DEGERSHEIM TOGGENBURG 900 M. 498 Best. eingerichtete Sonnen-, Wasser- u. Diätkuranstalt. Erfolgreiche Behandl. v. Adernverkalkung, Gicht, Rheumatismus, Blutarum, Nerven-, Herz-, Nieren-, Verdauungs- u. Zuckerkrankh., Rückstände v. Grippe etc.

Das ganze Jahr offen.

III. Prosp. F. Danzelsen-Grauer. Dr. med. v. Segesser.

Evangel. Töchterinstitnt Horgen. Koch- und Haushaltungsschule

Kursbeginn 1. November und 1. Mai. (1012) Prospekte verjendet: **Maxer Baumann, Horgen.**

Leinwand-Halbweinen

Spezialität: **Komplette Brautausstattungen** liefert direkt ab Fabrik 989 **Leinenweberei Horgen Paul Matthys Horgen a. S.**

Verlangen Sie die neuesten Muster in Röhrenspitzen

zu Fabrikpreisen in unübertroffener Auswahl. **H. J. Steiger, Vertreter der Röhrenspitzen-Fabrikation St. Gallen, Bahnhofstrasse 2.** Versand direkt an Private. Seriöse Wiederverk. gefodt.

Paidol

Anerkannt bestes Kindergries. **Ärztlich empfohlene Säuglingsnahrung** Seit mehr als 30 Jahren bewährt. **Überall erhältlich.**

Hausbeamfin

zur Führung der Hausarbeiten und Erstellung der Anstellung darin. Bewerberinnen müssen auch kochen können und Freude haben an praktischer Arbeit. Beorgort werden solche mit guter Allgemeinbildung, Offerten mit Zeugnisabschriften und Lebenslauf nicht entgegen. **Dr. O. Baumheweler, Hauptwil.**

Privat-Kochschule in Bern

Telephon Bollwerk 1233 Südbahnstrasse 4. Kochkurse für feine und gutbürgerliche Küche. Prospekte und Referenzen durch die Leitung **Frl. W. Zimmermann.**

Shuhhaus N. Traber-Kügi, Aarau

Bahnholstrasse -> Rathausplatz. Für jedes Wetter, jeden Zweck und jeden Fuss finden Sie den passenden Schuh in nur 14. Qualitäten zu billigsten Tagespreisen. Reparaturen prompt u. billigst — Strümpfe Versand nach auswärts.

Seiffner Trauben

blau 10 kg Fr. 4.50 Zwischfugen 10 kg Fr. 4.25. **Crivello & Co., Ponte Cremenaga (Tessin). 991**

Blähungsgase

verbittern das Dasein. Lies Drobber's Entgasungskar. Preis Fr. 1.20 geg. Nachn. Drobber's Blähungsgas-Schriftlager Casty, Trins (Graub.) 998

Schlaflosigkeit und Migräne

als Folge von Verdauungsstörungen und Stoffwechselstörungen verschwinden rasch durch den Gebrauch des ärztlich empfohlenen neuen Fermentes **NOVOCHIMOSIN** Erhältlich in den Apotheken. Originalpackung Fr. 3.—. — Gratisbroschüre und Atteste durch Chemische Industrie Lugano, J. Spohr.

Haushaltungsschule Zürich

Schwiz. Gemeinnützigen Frauenvereins Koch- und Haushaltungskurs für Interne u. Externe. Dauer 5 1/2 Monate. Beginn 22. Oktober 1923. Kochkurse für feine Küche. Dauer 6 Wochen. Das ganze Jahr fortlaufend. Beginn der nächsten Kurse 1. Oktober und 12. November 1923. Prospekte, Auskufft täglich von 10—12 Uhr durch das Bureau der 998 **Haushaltungsschule Zeitweg 21 a.**

Töchter-Kurhaus Arosa

1800 m 1800 m. Familär geführtes Hochgebirgshaus für junge Damen und Mädchen. Prospekte postwendend. Vorsteherin: **Frl. Fanny Forter.** Leit. Arzt: **Dr. F. Lichtenhahn.**

Damen-Kostüm

aus grauem Coblenstoff, halbblau gefärbt, Maharabett, für mittlere Größe, mit zornel getragen, billig zu verkaufen. **Wohlfühl ist eine sehr schöne, große Strich-Tasche in beige-Wolle abzugeben.** Offerte unter Chiffre D 3 5003 J an Drefl Hüft-Annoncen, Zürich, Elmstrasse 11, Zürich.

Korraime-Wäbge

schön wie hand-gewirkt (Inländ. Hausindustrie), sehr selbst und preiswert, prakt. und moderne Schnitte (auch auf einstellende, eigene Stoffe und ungenüht), fabrizieren und liefern mir direkt an Private.

Flotte Herren-Damenstoffs

gediegener Auswahll, Strumpfwollen u. Wollecken liefert direkt an Private zu billigsten Preisen gegen bar oder gegen Ein-sendung v. Schafwolle od. alten Wollschalen **TUCHFABRIK (Ahl & Zinsli) in SENNWALD** Muster franko. 856

Haushaltungsschule St. Gallen

Gegründet von Schweizer. Gemeinnützigen Frauenverein Beginn des Winterkurses 5. November. Dauer 6 Monate. Kursgeld Fr. 400.— Gröndliche Unterrichts in allen hauswirtschaftlichen Fächern. Anmeldungen bis 1. Oktober erbeten. Zus. Prospekte und nähere Auskufft merbe man sich an die **Vorleiterin, Sternackerstrasse 7, 978**

Arosa Sanatorium

Villa Dr. Herwig 1850 m über Meer. Gemüthlich eingerichtete, kleinere Heilanstalt für Leicht-lungenkranke (40 Betten). Sonnigste, geschützte Lage direkt am Wald. Röntgenkabinett, Quarzlampe etc. Eingehende individuelle Behandlung. Hausarzt. Reduzierte Preise. 992

Natürliche Coken

Gratis teile ich jeder Dame und jedem Herrn mit, wie ich das Haar in kurzer Zeit in schönem Zustand formt. 20 Cts. Marke belegen. Frau **Feldt, Zürich, Elmstrasse 11.**

Stella

Veget. Kochfett mit Butter in 2 Kg Tafeln überall erhältlich

Prächtiges, volles Haar

erhalten Sie in kürzester Zeit durch das herbitimte **BIRKE- u. BLUT** Ger. gesch. Hergestellt zu **echtem Alpenbirkensatz m. Iirnika** kein Spirit, kein Essenzmittel. Mehrere Tausend lobende Anerkennungen u. Nachbestellungen auch aus ärztlichen Kreisen. Bei Haarverlust, so ungenügend, kahlen Stellen, spröchem u. dünnem der Haare ungläublich bewährt, gibt den Haaren Glanz und Weichheit, verhindert das Altern, wend den Haaren die Farbe erhält. **Grosse Flasche Fr. 3.75. Kleine Flasche Fr. 2.50.** — Drefl Hüft-Annoncen Fr. 3.— u. 5.— per Dose. Birkensatzampfen das 350 30 Cts. — Feine Braukolletts Fr. 1.20 per 20. Zu beziehen: **Alpenkräuter-Zentrale am St. Gotthard, Faido.**

Haushaltungsschule Lengnurg

des Schweiz. Gemeinnützigen Frauenvereins Beginn des nächsten **Koch- und Haushaltungskurses** Anfang November. Dauer 6 Monate. Auskufft und Prospekte durch **Die Vorleiterin: Frl. E. Baerlecher.**

Arosa Kinderheim „BERGSUNNA“

Pflichtige, sonnege Lage am Walde. Kleine Zahl Kinder. Individuelle Wartung und Pflege. Grosser Garten und Spielplatz. Sonnenbad, Quarzlampe. Arzt: **Dr. O. Amrein.** Pensionspreis inkl. ärztl. Behandlung von Fr. 10.— an. Referenzen. Prosp. durch die Bestizerinnen Schwester Emmy Leemann, Schwester Ida Keller.

Verlange monat. Zahlung

Verlangen Sie Gratia-Katalog Nr. 131 **Schweiz. Nähm.-Fabrik, Luzern**

Recess Backwunder

das sohte **Sicherheits-Backpulver** Versteht nie

Das bestbewährte Cocosfett

PALMIN

PALMONA

Das vorzügliche Kochfett

Solbad-Eden Rheinfelden

Die ideal gelegene Pension für erfolgreiche Herbiskuren. Pensionspreis Fr. 950 bis 1150

Prakt. Haushaltung und Handelsschule „La Semouse“

Gründl. Ausbildung. Sprachen. Musik. Handelfächer erteilt v. Prof. der Lausanner Handelsschule v. 1. 10 Min. Lausanne Okt an. Prosp. u. Refer. Rühige, staubfr. Lage. Miss. Pensionspr. Eintritt das ganze Jahr.

Prakt. Haushaltung und Handelsschule „La Semouse“

Gründl. Ausbildung. Sprachen. Musik. Handelfächer erteilt v. Prof. der Lausanner Handelsschule v. 1. 10 Min. Lausanne Okt an. Prosp. u. Refer. Rühige, staubfr. Lage. Miss. Pensionspr. Eintritt das ganze Jahr.

Recess Backwunder

das sohte **Sicherheits-Backpulver** Versteht nie

Das bestbewährte Cocosfett

PALMIN

PALMONA

Das vorzügliche Kochfett

Nervenranke

auf zur psychotherapeutischen Behandlung Für junge Leute vorzügliche Mittelchen und vielseitige Bildungsgelegenheiten. **Dr. med. Imboden-Kaiser, Nervenarzt, Nollkerstrasse 10, St. Gallen.**

Prakt. Haushaltung und Handelsschule „La Semouse“

Gründl. Ausbildung. Sprachen. Musik. Handelfächer erteilt v. Prof. der Lausanner Handelsschule v. 1. 10 Min. Lausanne Okt an. Prosp. u. Refer. Rühige, staubfr. Lage. Miss. Pensionspr. Eintritt das ganze Jahr.

Prakt. Haushaltung und Handelsschule „La Semouse“

Gründl. Ausbildung. Sprachen. Musik. Handelfächer erteilt v. Prof. der Lausanner Handelsschule v. 1. 10 Min. Lausanne Okt an. Prosp. u. Refer. Rühige, staubfr. Lage. Miss. Pensionspr. Eintritt das ganze Jahr.

Recess Backwunder

das sohte **Sicherheits-Backpulver** Versteht nie

Das bestbewährte Cocosfett

PALMIN

PALMONA

Das vorzügliche Kochfett

Nervenranke

auf zur psychotherapeutischen Behandlung Für junge Leute vorzügliche Mittelchen und vielseitige Bildungsgelegenheiten. **Dr. med. Imboden-Kaiser, Nervenarzt, Nollkerstrasse 10, St. Gallen.**

Prakt. Haushaltung und Handelsschule „La Semouse“

Gründl. Ausbildung. Sprachen. Musik. Handelfächer erteilt v. Prof. der Lausanner Handelsschule v. 1. 10 Min. Lausanne Okt an. Prosp. u. Refer. Rühige, staubfr. Lage. Miss. Pensionspr. Eintritt das ganze Jahr.

Prakt. Haushaltung und Handelsschule „La Semouse“

Gründl. Ausbildung. Sprachen. Musik. Handelfächer erteilt v. Prof. der Lausanner Handelsschule v. 1. 10 Min. Lausanne Okt an. Prosp. u. Refer. Rühige, staubfr. Lage. Miss. Pensionspr. Eintritt das ganze Jahr.

Recess Backwunder

das sohte **Sicherheits-Backpulver** Versteht nie

Das bestbewährte Cocosfett

PALMIN

PALMONA

Das vorzügliche Kochfett

Nervenranke

auf zur psychotherapeutischen Behandlung Für junge Leute vorzügliche Mittelchen und vielseitige Bildungsgelegenheiten. **Dr. med. Imboden-Kaiser, Nervenarzt, Nollkerstrasse 10, St. Gallen.**

Prakt. Haushaltung und Handelsschule „La Semouse“

Gründl. Ausbildung. Sprachen. Musik. Handelfächer erteilt v. Prof. der Lausanner Handelsschule v. 1. 10 Min. Lausanne Okt an. Prosp. u. Refer. Rühige, staubfr. Lage. Miss. Pensionspr. Eintritt das ganze Jahr.

Prakt. Haushaltung und Handelsschule „La Semouse“

Gründl. Ausbildung. Sprachen. Musik. Handelfächer erteilt v. Prof. der Lausanner Handelsschule v. 1. 10 Min. Lausanne Okt an. Prosp. u. Refer. Rühige, staubfr. Lage. Miss. Pensionspr. Eintritt das ganze Jahr.

Recess Backwunder

das sohte **Sicherheits-Backpulver** Versteht nie

Das bestbewährte Cocosfett

PALMIN

PALMONA

Das vorzügliche Kochfett

Nervenranke

auf zur psychotherapeutischen Behandlung Für junge Leute vorzügliche Mittelchen und vielseitige Bildungsgelegenheiten. **Dr. med. Imboden-Kaiser, Nervenarzt, Nollkerstrasse 10, St. Gallen.**

Prakt. Haushaltung und Handelsschule „La Semouse“

Gründl. Ausbildung. Sprachen. Musik. Handelfächer erteilt v. Prof. der Lausanner Handelsschule v. 1. 10 Min. Lausanne Okt an. Prosp. u. Refer. Rühige, staubfr. Lage. Miss. Pensionspr. Eintritt das ganze Jahr.

Prakt. Haushaltung und Handelsschule „La Semouse“

Gründl. Ausbildung. Sprachen. Musik. Handelfächer erteilt v. Prof. der Lausanner Handelsschule v. 1. 10 Min. Lausanne Okt an. Prosp. u. Refer. Rühige, staubfr. Lage. Miss. Pensionspr. Eintritt das ganze Jahr.

Recess Backwunder

das sohte **Sicherheits-Backpulver** Versteht nie

Das bestbewährte Cocosfett

PALMIN

PALMONA

Das vorzügliche Kochfett

Nervenranke

auf zur psychotherapeutischen Behandlung Für junge Leute vorzügliche Mittelchen und vielseitige Bildungsgelegenheiten. **Dr. med. Imboden-Kaiser, Nervenarzt, Nollkerstrasse 10, St. Gallen.**

Prakt. Haushaltung und Handelsschule „La Semouse“

Gründl. Ausbildung. Sprachen. Musik. Handelfächer erteilt v. Prof. der Lausanner Handelsschule v. 1. 10 Min. Lausanne Okt an. Prosp. u. Refer. Rühige, staubfr. Lage. Miss. Pensionspr. Eintritt das ganze Jahr.

Prakt. Haushaltung und Handelsschule „La Semouse“

Gründl. Ausbildung. Sprachen. Musik. Handelfächer erteilt v. Prof. der Lausanner Handelsschule v. 1. 10 Min. Lausanne Okt an. Prosp. u. Refer. Rühige, staubfr. Lage. Miss. Pensionspr. Eintritt das ganze Jahr.

Recess Backwunder

das sohte **Sicherheits-Backpulver** Versteht nie

Das bestbewährte Cocosfett

PALMIN

PALMONA

Das vorzügliche Kochfett

Nervenranke

auf zur psychotherapeutischen Behandlung Für junge Leute vorzügliche Mittelchen und vielseitige Bildungsgelegenheiten. **Dr. med. Imboden-Kaiser, Nervenarzt, Nollkerstrasse 10, St. Gallen.**

Von den seelischen Verchiedenheiten der Geschlechter und den Wegen zum gegenseitigen Verständnis.

Von Dr. Edwin Heuler-Waser.

IV. Die Ehe. (Schluß).

Andere Frauen legen eine Art Eifersucht auf den Beruf, auf Klienten, Kunden, Patienten, Besuche ihres Mannes. Die Frau eines Malers, die ihrem Gatten Modelle verleiht, oder die eines Lehrers, die ihm angunsten ihrer Kinder kaum Zeit für die fremde Horde läßt, sie hätten eben niemals einen Maler, einen Lehrer heiraten dürfen. Man kann auch auf den Beruf selber eifersüchtig sein, den Mann gefährlicher als durch Eifer durch Pflege seiner Bequemlichkeit, Eitelkeit, Eitelkeiten und gute Vögel, durch Unerbittlichkeit, sein Wesen zu sein. Wie viel weisheitlich und im Grunde liebevoller handelt die jene andere Frau, die auf jedes Vergnügen verzichtet, um die Weiterbildung ihres Mannes zu ermöglichen. Wenn man nicht einen streitgierigen oder einen Bazarani vorsieht, gibt's nichts anderes, als Beharrlichkeit und großmütig den Beruf seines Mannes mitzulieben. Die Berufstreue nehme man als das Zeichen wahrer Männlichkeit.

Steht der Mann sich auf dem Boden seiner Arbeit, stelle sich die Frau auf dem Boden der Ärgernisse. Wohl ihr, wenn sie einen hat, entweder den wirklicher, nicht bloß vorgeschwiebener Hausarbeit, oder dann den einer beruflichen oder gemeinnützigen Lebensgestaltung. Eine gewisse, die des Gatten Interesse für ihn tun was zu halten, was allerdings nicht mit dem bloßen Zorn über Martern der Waad und der Kinder erreicht wird. Damit schweige sie lieber, weil er das gewöhnlich nur als Vorwurf aufnimmt. Wie froh kann die Frau sein, wenn seine Mutter ihren Gatten nicht ganz haushaltsfremd aufgeschlossen hat. Geradezu verhängnisvoll kann es für die Ehe werden, wenn der Gatte seine Idee hat, was eine Haushaltung kostet. Da gibt es kaum etwas anderes, als ihm eine Zeitlang Einkauf und Kassa zu übertragen. Unter keinen Umständen aber darf eine Frau sich irgendwie in eine Vorspiegelung falscher Tatsachen hineinziehen lassen. Sie muß mit gutem Gewissen für jede ihrer Ausgaben einsehen können — darf für bestehende Extrazusätze wohl auch einen unkontrollierten besondern kleinen Kredit beantragen. Dafür aber soll sie genau wissen, was man lieb, sich keine Vorwürfe machen müssen, das ist abnugslos zu verhindern, während der Gatte sich mit Sorgen plagt. Scharflich ist es, und der Manneslogik unwidrig, wenn der Hausherr sich das Haushaltsgeld von seiner Frau abbeteln läßt, als ob man ihr eine Gnade damit gewährte. Wenn sie nun Hausfrau wäre statt Hausfrau, würde sie erst noch ein Gefühl überdrehen verlangen, und er dürfte dazu nicht müde sein. Sinegen soll der Mann ihr Freude zeigen, wenn sie auskommt und vernünftig spart, gerade wie er es seinerseits tut — dies ist ja auch das einzige Mittel, Müde zur Sparsamkeit zu erzielen. Wie kann man sich von seinem Mannes, seinem eigenen, seiner Kinder Geld umstöße, ohne erbötlich? Entweder vermag man sie — das muß doch festzustellen sein — oder man verzichtet.

Mühtung vor der Arbeit, vor dem Erwerb der andern, vor allem aber auch vor seiner Personlichkeit. Die volle als das erste gewesen sein, was das Paar zueinander gezogen hatte. Man muß seinen Gatten, seine Kinder lieben, wie sie sind, nicht wie man sich einbildet, daß sie sein sollten. Aber dann gibts ja sein Vorwärts? wird gefragt. Doch, eine Fortentwicklung gibts, aber nur in der Linie, die einem von den besten Augenblicken eines Menschen angedeutet wird: Ich glaube, ich weiß, daß so sein kann und ich freue mich so unendlich darauf, es immer mehr mit dir zu erleben. Umfremplungen aber des Charakters darf man nicht verlangen, etwa in der

Art, daß aus einem schwerfälligen Dichter und Dichter ein Soldatler und Gefährlicher werde, aus einer anmutig hübschen, einfach geheißen Frau eine geistreiche Gesellschaftsdame u. dergl. Verwandlungsmuster mehr.

Der Mann von der Frau: Das ist ihm nicht mit Liebe quäte, überflüssig, überflüssig, vom klar erkannten Recht weg! Die Tyrannie, von Schwäche ausgeht, kann so fürchtbar drücken, wie die Despotie der Stärke! Aber eines Tages wird der Geplagte denken: Wenn ich er wohl, so ein Liebesopferknopf, aber wenn er bei näherem Ansehen nicht mit tausend Dornen der Eifersucht, wimmelt von den Blattdornen der Anmaßung — dann fort damit! O wie hatte der Verdacht von Geistesreife recht, als er von der kleinen Graßmücke Abstand nahm, diesen selbstherrlichen Madonnen, auf dessen Alfen Salomon als ersten Tribut nicht geringeres als seine liebe Kunst opfern sollte. Die Frau hüte sich, daß sie das zarte heilige Wort „Mir zuliebe“ nicht unnützlich oder leichtfertig in den Mund nehme, damit das Kleinod nicht seinen Zauber verloren habe, wenn es eines Tages not tut.

Er kann verlangen, daß sie sich Mühe gebe, in seinem, ihrem und ganz besonders auch der Kinder Interesse, die weiblichen Eigenschaften, die sehr oft zugleich die des emotionalen Typs überausfinden, bis zu einem gewissen Grad beherrschbar zu lernen, vor allem den zu harten Stimmungswechsel, die können, die impulsiven Einfälle, die den meist gleichmütigeren Mann zu bewundern, ja auszuheben pflegen. Was unheimlicher mag es ihm vorkommen, weibliche Beweglichkeit an den harten kantigen Aufgaben derumtrenten zu sehen, damit Wahrheit sich dem Wunsch bequeme. Auf die Vergegnisse willkürlich verdrehter Vorkrisen und Verabredungen sei nochmals hingewiesen, besonders eindringlich aber auf eine wichtige Quelle schiedlichen Unfriedens, ja Mißtrauens, das sich bis zur Beschämlichkeit steigern kann: Die Ausreden. Die sind eine Sklavengewohnheit und nur flüchtig gehaltenen Frauen gestattet. Warum nicht einfach aufgeben: „Ja, ich habe dich und jenes verpaßt. Mir selber ärgerst natürlich am meisten.“ Um diese liebe Gewohnheit der für Zerfall auszureifen, muß man eben auallertig sich selber keine Ausreden mehr gestatten. — Ausreden werden nun besonders auch gebraucht, um ein anderes emotionales Opfer: die hübsche Zeiteinteilung zu entzweifeln.

Die Frau dürfe ihrerseits vom Mann verlangen, daß er sie mit seiner Liebe nicht überzumpfe, weder selbst noch körperlich vergewaltige, einflüsterer, aber ebenso wenig vergewaltige und verziehe. — Das man auch um sein angezogenes Weib noch werden muß, um sie ganz zu werden und damit hübsches Glück zu gewinnen, das wird den Mann, der nicht erstickt auf niedriger Stufe steht, eine rechte Liebe lehren, jedenfalls aber nicht eine Dime, die ihm nur den Jutinstint vernein kann. Sollte er noch Mühe nötig haben, so frage er ebenfalls ein seines Weib wie das auch ins Deutsche übertragene, der englischen Marzlin G. Stopes: „Weibchen in der Ehe“. — Einmal erhielt ich von einem Verlobten ein Buch, das seine Braut erhalten hatte, allerlei Moralpredigten, auch über die „heilige Pflicht“, mit der Witte, das Mädchen doch dagegen anzugehen; solcher Kadavergehörten wäre ihm selbst. Würde dieser doch einmal allen Männern selbst und G. Saut's dieses Wort zur Wirklichkeit; daß nie die Seele die Sinne, nie die Sinne die Seele vergewaltigen dürfen. — Auf Nichtsicht also, Anteilnahme an ihren Interessen hat die Frau einen Anspruch — sie und da auch auf ein Wort der Anerkennung für ihre Leistungen. Das so beliebt, „Schimpfen, wenns läßt sich, wenns dagegen recht geht, schweigen und nur schweigen — damit ich es einer Frau gegenüber nicht getan, Verehrer! Manchem Manne verlorste ich das schon verständig zu machen, und mancher gestand, daß es gar nicht am bösen Willensdünkel gegen, wendeten den kindlichen Blick zum erstenmal auf das Allgemeine.

Der Vater begleitete den Fürsten in das Exil, und für die Familie begann nun ein Wanderleben, das Malvada wegen der Unmöglichkeit folgeredigen, planmäßigen Lernens als ein Unglück empfunden hat. Endlich wählte die Mutter Demold, die Weibchen eines Duobesirrentums, zum dauernden Aufenthalt. Sie gab sich nun, nachdem die Konfirmationszeit für die ersten weiblichen Schritte abgehandelt hatte, mit Heidenfucht der Lektüre hin und fand besonders durch die Vertiefung in Goethe den Lebensgang von unruhigster Spekulation zu Tätigkeit und lebendiger Weltbetrachtung. Aber das Streben ihres Geistes, der volle Entfaltung, die Erlösung ihrer Seele, die „ein hohes Ziel, den Weg des Ideals“ suchte, war damit nicht beschwichtigt. Der Winter 1844 auf 45 führte sie in Begleitung von Verwandten an die Riviera, wo sie zuerst die Begleitung südlicher Natur empfand. Dort lebte sich in ihr die innere Weltbildung vollzogen zu haben, die in ihrer Schwelgerei etwas an die des besten Franzosen erinnert. Von einem allzählenden Ballast zurücklassend, wo sie der Gegenwart beglückter Subjungen gewiehn war, offenkundig sich für physisch die Meer und Nichtigkeit dieses ganzen Treibens. „Wir näherten uns Spere, erzählt sie. Die Sonne lüch maßloslich über uns hinweg, über dem Meer, über dem glorieuse Schaulpiel. . . unglück ist zu genießen, denn ich war todmüde. Da ging mir klar und bestimmt auf, daß die geistlichen Freuden, die mich bis dahin angezogen, dar eine Bedeutung mehr in meinem Leben hätten. . . das ich in Zukunft nicht mehr die Freuden der großen Welt auf-

suchen, nicht mehr tanzen würde.“ Nach der Rückkehr in die Heimat, deuteten sich zum erstenmal die Gegenstände an, die sich mehr und mehr verwickelnd, schließlich zur Trennung Malvadas von den Brüdern führen sollten. Sie erachtete ein ernst erfülltes Dasein, ein von einem leitenden Prinzip beherrschtes Leben.

Der Wunsch war in ihr erwacht, „durch den Gedanken und die Tat am Fortschritt der Menschheit mitzuarbeiten. Aber ihre Verände, sich den Armen und Kranken zu nähern, sie zu bilden und zu erlösen, ließen auf die Wahlstellung ihrer Familie, die trotz hergebrachter Mißbilligung nicht begriff, warum man gerade so weit gehen müsse.“ In dieser Zeit der Kämpfe und innerer Vereinigung bahnte sich die Freundschaft mit Theodor Althaus an, die ihre Entwicklung beschleunigten. Der Vater der Malvadas Malvadas gedacht dieses Mannes der Freiheit mit gemäßigten Gefühlen. Eine Feuerseele, von dem großen Ideen der Zeit und dem künftigen Erbe der Vergangenheit erfüllt, begann er sich nicht, sein Leben für jene in die Schanze zu schlagen, von jedem schönen Gedanken ununterbrochen angezogen, einbortie aber ein Herz der Feilschaft, die sein Geist schon früh gezeitet hatte. Aus der Freundschaft, die beide in einem gemeinsamen Ringen um die höchsten Gemüter der Menschheit vereinte war eine tiefe Liebe erwachsen, die Malvadas geistige und künstlerische Wesen überaus schnell auf Reife brachte. Das Verhältnis zu dem Freirechtigen, dem Demokraten, der an den Nimbus der kleinen Majestäten, des Vangens zu rühren, der die Verachtung des Adels zu leugnen wagte, konnte auf die Willigung der Gesellschaftsrichtiger der Malvada bis dahin angehört hatte, nicht

Hausfrauenberuf und Frauenberufe.

In der Zusammenfassung der Schweizerischen Elternzeitung ist ein Artikel erschienen: Hausfrauenberuf und Frauenberufe, der manche Frau betreffend mußte. Gerne hätte ich die untenstehende Antwort darauf in derselben Zeitschrift veröffentlicht, es wurde ihr jedoch darin kein Raum gewährt, weil kein Platz hinreichend war. Ich bin dem Frauenblatt dankbar, daß es die Einwendung aufnimmt, obwohl ich fürchte — oder hoffe — ich werde da zu schon bekehren.

Der Verfasser schreibt: „Viele auf eine Mutter und die zwei ersten waren durchaus gut und sachlich. Nun soll ihm diese Mutter aber geschrieben haben, sie sei aus einer Raffekassierin mit „Klugen“ Klaffschwebern, — die der Verfasser nebenbei hat, die dummen sind ihm wohl lieber! — zu fügen, nicht mehr tanzen würde.“ Nach der Rückkehr in die Heimat, deuteten sich zum erstenmal die Gegenstände an, die sich mehr und mehr verwickelnd, schließlich zur Trennung Malvadas von den Brüdern führen sollten. Sie erachtete ein ernst erfülltes Dasein, ein von einem leitenden Prinzip beherrschtes Leben.

rückgekehrt und komme sich nun als einfache Hausfrau, Gattin und Mutter recht nichtswürdig und belanglos unbedeutend vor.

Der „Klugen“ Mann tröstet nun die „dumme“ Frau, sie habe befferes getan als sie beintam, ihr Mann habe ihr ja auch gesagt, daß er sich nie ein Br. Dr. jur. oder ein Br. Konstruktivistin zur Gefährtin gewünscht habe, sondern daß er alles Glück, das er brauche, in seinem warmen Heim, bei seinen geliebten Kindern, bei seiner ungeliebten Frau gefunden habe, und sie sich nun beruhigt ins Bett legen könne mit dem unendlich schönen Gefühl: „Mein Leben ist nicht ein Klauß, sondern ein Leben, ein warmes flutendes Leben, das Liebe zeugt und Liebe empfängt, das einen schaffenden Mann tätigt zu neuen, mühtigen (1) Taten deßelt und damit der Weltweit goldene Bräuten in die Zukunft baut.“

Dieser Artikel stellt einmal wieder alle die Karikaturen vor Augen, die man sich von den sogenannten emanzipierten Frauen macht, die der Verfasser auch getrost neben die Bierbankpolitiker stellt. Glauht aber nun wirklich jemand, ein Konstruktivistin habe Zeit, in einem Raffekassier zu sitzen und da große Reden von der Selbstständigkeit der Frau zu führen. Nein, sie muß in der Zeit, in der die verarbeitete Frau mit dem schwersten Beruf in die Raffekassier sitzen kann und ihre Kinder sich selbst überläßt, (was übrigens ihr gutes Recht ist, denn sie ist ja selbständig und muß nicht für ein Ecklar arbeiten, das ihr eben nur bezahlt wird, wenn sie es wert ist) fleißig arbeiten. Sie hat höchstens den Sonntagsnachmittag frei und nur frühens den Hausfrau zu, daß sie nicht gerade an diesem Nachmittag, an dem sehr wünschenswert der Mann zu Hause ist, und seine mühtigen Taten tut, in der Raffekassier geht. Auch die Br. Dr. jur. wird sich hier wohl sicherlich an regelmäßige Arbeitsstunden zu halten haben, wenn sie so glücklich war, eine Anstellung zu finden oder wenn sie ein eigenes Bureau hat.

So bekommt der Raffekassier schon einen etwas unwohlgefühlen Anblick.

Aber die Sache hat noch einen andern Seiten. In einer solchen Raffekassier werden die verarbeiteten Frauen in der Regel in der Mehrzahl sein, die kleinere Zahl sind vielleicht unverarbeitete ohne Beruf, oder kinderlose Frauen. Was wird nun in solchen Raffees gewöhnlich besprochen? Kinderleider und Wäße, vielleicht auch Nahrungsfragen oder dann die vielgeliebte Dienstbotenfrage. Wenn das kommt, werden noch niebla viele Ansprache der natürlich immer lehr gefühlten Kinder vorsetzen. Sie sind andern Leute, aber auch nicht immer übermäßig interessiert sind. Aber auch die Wöde bildet einen delikaten Gesprächsgegenstand! Wenn nun eine der unverarbeiteten oder kinderlosen Frauen verurteilt, einem Gegenstand von jogaunant allgemeinem Interesse auf's Tapet zu bringen, etwa soziale Zeitfragen, so entsteht oft entweder eine Stille oder die verarbeiteten Frauen reden unter sich weiter und überbieten siegreich die andern, oder aber es heißt: Das verstehen wir nicht, ja ihr, ihr könnt euch mit solchen Dingen beschäftigen, wir haben ander's res zu tun und als Unterion schwingt mit: Ja ihr, ihr müßt eben nicht, es das heißt, verbeiraten zu sein, ihr armen Eibengestehenen. Und im Bewußtsein, den sichern Geschehen erreicht zu haben, glauben sich viele dieser Frauen fürs Leben von allem Nachdenken befreit, soweit es nicht ihren Mann und ihre Kinder betrifft, denn es ihre einzige Aufgabe ist es ja, die glücklich und zufrieden zu machen, was in der übrigen Welt vorgeht, das geht sie nichts an, denn: mein Gatt, ich meine Welt und damit basta. Und ihre eigenen und andere Männer loben sie dafür: Gerade so wollen wir unsere Frauen haben, überlaßt ihr nur das Denken und die Selbstständigkeit denen, die kein Mann zu ihrer Gefährtin ertor, daß sie „im die Sorgenfallen weitstreiche und ihren Sonnenschein durch sein Wetterwolken durchblitzen lasse.“

Es kann allerdings auch einmal anders kommen. Vielleicht stirbt eines schönen Tages der Mann und die Frau bleibt allein zurück und sollte rechnen. In dem Abwärtsschritt gegen jene Vorurteile bestreiten sich ihre freitwilligen Ideen. Und das Verhältnis zu Althaus war ganz auf eble Freiheit gegründet. Wir mußten uns lieben, durch die Liebe besser werden, und den höchsten Zielen aufstreben. Das war unser Schicksal. Was die Zukunft uns sonst noch vorbeieilt — wir mußten es in Erfahrung tragen“. Nach dem Tode des trotz der Erblichheit der Anklagen im Leben geliebten Mannes regte sich zum erstenmal in Malvada der Wunsch, selbst ihr Brot an verdienen. Sie aber wollte sich dies ermöglichen? „Ich hatte viel gedacht“, schreibt sie, „mehr als die Weibkraft der Mädchen in meinem Alter; ich hatte viel erlebt. Aber wollte ich eine Sache so gründlich, um darauf meine Unabhängigkeit zu bauen? Das hätte mich in Angenommenen irgend einer Art? Ich hätte mich Angenommenen meiner Erziehung mit tiefer Pein.“

Das „solle Jahr“ 1848 war herangekommen, und sie erlebte den Wäßerfrühling, der mit dem Einzug des Vorparlamentes in die Franzfurter Paulskirche anzubereiten lösten, mit beschleunigten Hoffnungen als unmittelbarer Art? Sie wurde von ihrem Mann getrennt gemessen, mußte sich aber in dem Mittelalter der großen Dinge der Menschheit mit ihm verbunden. In die kleine Residenz zurückgekehrt, mußte sie von dritter Seite erfahren, daß eine neue Meinung von ihrem Verlangen Weib ergreifen hatte. Es ist außerordentlich besagend für Malvadas Wesen, wie sie die Unterstützung dieses verständigen Erlebnisses in sich verarbeitete, ohne Sätze dem Treulosen und Unaufrichtigen gegenübertritt, die Schönheit des Gewesenen ihr demahrt und aus dem Schicksal der Liebe das Fortbetreiben von Freundschaft und

Malvada von Meyenbug.

Von Clara Stern. Malvada von Meyenbug, deren Werke kürzlich zum erstenmal gesammelt in einer hübschen hübschen Ausgabe erschienen sind, hat unter den verschiedensten Gesichtspunkten das Recht auf ein besonderes Interesse aller strebenden Frauen. Sie war eine der ersten Kämpferinnen für die Befreiung der Frau, für ihre volle Bewertung als Mensch, für ihre verteilte Willkür und die dadurch allein zu erzielende Entfaltung ihrer Individualität. Vom Schicksal in eine Umgebung hineingeworfen, die ihm schon früh sich offenbarenden sozialen Anschauungen als Aufsehung gegen ein Gebilligtes betrachteten mußte, war sie genötigt, ihr Weib selbst zu schmücken, jeden Schritt vorwärts sich selbst zu erkämpfen, Stellen zu gewinnen die unbedingte strenge Forderung des Geistes in eine so zarte, wahrhaft weibliche Seele gesetzt worden sein, die lieber litt als leiden machte, — freilich aber auch lieber untergegangen wäre, als daß sie jene verlorne hätte. Im Jahre 1816 in Basel als Tochter des Dominikusschloß des damaligen Fürstentums geboren, erzieht sie, von einer klugen und gütigen Mutter geleitet, friedlich glückliche Jugendjahre. Die Erziehungsmethoden der Juli-Revolution, die ihre Mächten in Mit-

